

Ottos IV. am 6. Januar 1200 (BF Nr. 212a) zu streichen und die von den *Annales s. Trudperti ad a. 1199* (MGH SS 17 S. 292) behauptete Stiftung dreier goldener Kronen durch den Welfen am ehesten der Kölner Fürstenversammlung vom 3. Juli 1201 zuzuweisen ist; Amalie FÖSSEL, Beatrix von Schwaben und Maria von Brabant – Die Frauen Ottos IV. (S. 229–236); Bernd SCHNEIDMÜLLER, Hütte oder königliche Stadt? Die Welfen und Braunschweig 1198–1235 (S. 239–248); Henning STEINFÜHRER, „In nostre serenitatis defensionem suscepimus“ – Zum Verhältnis zwischen Otto IV. und der Stadt Braunschweig (S. 249–256); Matthias SPRINGER, Otto IV. als Feldherr (S. 259–262); Mark FEUERLE, Europäischer Wissenstransfer im Zeichen kaiserlicher Machtpolitik (S. 263–274); Matthias SPRINGER, Otto IV. und die Schlacht von Bouvines (S. 275–278); Claudia LYDORF, „Wem nützt es, dass wir über mein Leben verhandeln, da es keines mehr ist?“ Testament und Tod Kaiser Ottos IV. (S. 281–288); Caspar EHLERS, Die Bestattung Ottos IV. in der Braunschweiger Stiftskirche St. Blasii im Kontext der deutschen Königsgrablegen. Tradition oder Innovation? (S. 289–296); Thomas SCHARFF, Otto IV. in der Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts (S. 299–306); Brage bei der WIEDEN / Gerhard DIEHL, „Unser Otto“? „Gnedig vnd sanfftütig“? Das Bild Kaiser Ottos IV. in der Historiographie der frühen Neuzeit (S. 307–318). R. S.

Gerd ALTHOFF, Otto IV. – Woran scheiterte der welfische Traum vom Kaisertum?, *FmSt* 43 (2009) S. 199–214, sieht die Antwort darin, daß der Welfe sich wiederholt über die Gepflogenheiten konsensualer Herrschaftspraxis im deutschen Reich hinweggesetzt habe, was nach einem bemerkenswerten *Dictum Innocenz' III.* von Ende 1210 (Böhmer, *Acta imperii selecta* Nr. 921; BFW Nr. 6099) auf seine Erziehung in England, also die dadurch vermittelte Orientierung am dortigen Königtum bedingt gewesen sei. R. S.

Volker HERZNER / Jürgen KRÜGER (Hg.), *Mythos Staufer*. In memoriam Dankwart Leistikow. Akten der 5. Landauer Staufertagung 1.–3. Juli 2005 (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 105) Speyer 2010, Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, 195 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-932155-27-0, EUR 28. – Hansmartin SCHWARZMAIER, Könige im Umfeld Friedrichs II. Mythenbildung und geschichtliches Vergessen bei den späten Staufern (S. 9–26), stellt mit Blick auf Philipp von Schwaben, Heinrich (VII.) und Konradin fest, daß es keinen Mythos der Staufer als gesamter Königsdynastie gibt. – Matthias HEIDUK, Der „Ketzerkaiser“ und sein „Hofmagier“. Mythenbildung um Friedrich II. und Michael Scotus in Legenden und Geschichtsschreibung (S. 27–40), weist auf die Stellen im *Liber introductorius* hin, die Michael Scotus als in magischer Literatur belesen zu erkennen geben. – Volkhard HUTH, Geschichte, zum Kunstwerk geadelt. „Der Grösste Friedrich“ in Werk und Wirkung seines modernen Mythographen Ernst Kantorowicz (S. 41–52), hält die „Kulturdiagnostik Nietzsches“ für die „gedankliche Matrix“ (S. 44) von Kantorowicz' Friedrichbiographie und sieht deren Stilwillen sowohl von Stefan George wie von der „Logothetenkunst“ des Petrus de Vinea beeinflusst. – Charlotte BÜHLGRAMER, Wem gehören die Staufer? Ein Blick in deutsche und italienische Schulgeschichtsbücher (S. 53–65), konstatiert ein Zurücktreten des für die